

Texte zur Geschichte Wolfsburgs, Bd. 43

Alexander Kraus / Christoph Lorke (Hg.)
Zeitgenössische Kunst fördern und vermitteln.
Neugründungen von Kunstvereinen in der
Bundesrepublik nach 1945/49

ecrivir

Herausgeber: Alexander Kraus und Christoph Lorke für
die Stadt Wolfsburg, Institut für Zeitge-
schichte und Stadtpräsentation
Konzeption: Alexander Kraus, Christoph Lorke
Projektleitung: Alexander Kraus, Anita Placenti-Grau
Lektorat: Alexander Kraus, Christoph Lorke, Fabian
Köster
Bildredaktion: Katja Steiner, Alexander Kraus
Satz: Aleksandar Nedelkovski

© ecrivir, Hannover 2022

Verlag ecrivir – die Textmacher GmbH
Hansteinstraße 3
30419 Hannover

Umschlaggestaltung: Aleksandar Nedelkovski

Druck: Hubert & Co. GmbH & Co. KG BuchPartner
Robert-Bosch-Breite 6
37079 Göttingen



WOLFSBURG

Inhaltsverzeichnis

| | |
|---|-----|
| Alexander Kraus / Christoph Lorke Kunstvereine als lokale „Dolmetschinsti- tute“ – Neugründungen in nordwestdeutschen Industriestädten zwischen ‚Wirtschaftswunder‘ und Strukturwandel | 7 |
| Yasmin Dagili Zwischen Konkurrenz und Kooperation in der Kunstlandschaft der Nachkriegszeit: <i>Der Leverkusener Kunstverein im Schatten des Museum Schloss Morsbroich (1954–1988)</i> | 17 |
| Leon Huffer Zwischen Anspruch und Wirklichkeit – Entwicklung des <i>Kunstvereins Leverkusen</i> | 51 |
| Katharina Isaak Privates Engagement oder politische Verpflichtung? Zur Rolle des <i>Kunstvereins Wolfsburg</i> in der städtischen Kulturpolitik (1959–1972) | 67 |
| Ralf Bureck Konzeptästhetik für die „Volkswagenstadt“. <i>Der Kunstverein Wolfsburg</i> und das städtische Selbstverständnis Mitte der 1960er Jahre | 93 |
| Dennis Everwin / Maximilian Hake „Vor Arbeit ganz grau“. <i>Der Kunstverein Bochum e. V.</i> als klassische Neugründung im Ruhrgebiet? | 119 |

| | |
|--|-----|
| Jolanda Saal Vom <i>Kreis Gelsenkirchener Kunstfreunde</i> zum Kunstverein: Aufbruchsjahre zwischen Euphorie und Ernüchterung | 139 |
| Jaantje Mieke Gebauer Der <i>Kunstverein Gelsenkirchen</i> und seine Künstler. Zwischen Internationalisierung und regionaler Förderung | 157 |
| Fridolin Gutt Anspruch und Wirklichkeit in Zeiten der Krise. Der <i>Kunstverein Gelsenkirchen</i> in den 1980er Jahren | 181 |
| Sarah Golka „Sie simulieren Großstadt.“ Zum Sonderfall des <i>Kunstvereins Unna e. V.</i> | 195 |
| Sabeth Medea Lücke „Kulturprovinz“ als Laboratorium ästhetisch- kritischer Erziehung. Der <i>Kunstverein Unna e. V.</i> | 215 |
| Meike Becker Wohlstand verpflichtet. Mäzenatentum in Ostwestfalen in den Gründungsjahren des <i>Kunstvereins für den Kreis Gütersloh e. V.</i> (1966– 1970) | 243 |
| Xenia Rukosujew Sponsern, Stiften, Spenden – Subventionierung und unternehmerisches Engagement im <i>Kunstverein Kreis Gütersloh e. V.</i> der 1970er und 1980er Jahre | 261 |
| Autorinnen-/Autorenverzeichnis | 277 |

Kunstvereine als lokale „Dolmetschinsti- tute“ – Neugründungen in nordwestdeutschen Industriestädten zwischen ‚Wirtschaftswunder‘ und Strukturwandel

Alexander Kraus/Christoph Lorke

Die Nachkriegszeit der Bundesrepublik war von vielfältigen Aufbrüchen geprägt, die ganz unterschiedliche gesellschaftliche Felder erfassten – sozial, ökonomisch, politisch aber auch im alltäglichen Leben der Menschen. Die Jahre des Wiederaufbaus und des ‚Wirtschaftswunders‘ waren jedoch nicht zuletzt auch eine Zeit der Neuorientierung im kulturpolitischen Bereich. Gerade auf kommunaler Ebene lassen sich umfassende Suchbewegungen, Phasen der Neuorientierung und gesellschaftliche Auf- und Umbrüche nachzeichnen, darunter bemerkenswerte kulturpolitische Entwicklungsprozesse. So wurden in zahlreichen bundesdeutschen Gemeinden auf Initiative unterschiedlichster Akteurinnen und Akteure Kunstvereine wiedergegründet, beispielsweise in Hamburg (1945), Köln (1946), Frankfurt am Main (1947) oder Düsseldorf (1949), andere hingegen völlig neu aus der Taufe gehoben. Beide Typen von Kunstvereinen – die Wieder- wie auch die Neugründungen – knüpften an die Tradition jener früherer Vereinsgründungen an. Diese erfolgten hierzulande seit dem ausgehenden 18. und verstärkt seit dem ersten Drittel des 19. Jahrhunderts in verschiedenen Wellen. Sie entwickelten sich in den Folgejahren zu Plattformen bürgerlich-kultureller Selbstvergewisserung sowie zu Instrumenten der Identitätsstiftung und sozialer Distinktion. Die Neugründungen aber setzten trotz zahlreicher Berührungspunkte doch merklich andere Akzente, ja vollzogen einen „gewaltigen Strukturwandel“, wodurch sie „außer dem Namen nach praktisch